

27.11.1998

Ressort: QBG

Lungenklinik Ballenstedt

Erweiterung des Krankenhauses hat begonnen - Sanierung der bestehenden Räumlichkeiten ebenfalls geplant
Ein Millionen-Bau soll Platz schaffen

Von unserer Redakteurin

REGINE KOCH

Ballenstedt/MZ. Wenn die Ballenstedter Lungenklinik im September 2000 ihr 50jähriges Jubiläum feiert, dann soll der Neubau fertig sein. Ein fünfgeschossiges Gebäude, das sich an das bereits stehende Fachwerkhaus anschließen und den Raumbedarf der Klinik abdecken soll. Der Startschuß für das 15,3 Millionen Mark teure Vorhaben, das von Bund und Land finanziert wird, ist bereits Ende September gefallen, die Baugrube ausgehoben. Nach der Winterpause soll dann im Frühjahr die Bodenplatte und der Grundstein gelegt werden, informiert Ingeborg Juschkat, die kaufmännische Geschäftsführerin der Klinik.

Derzeit verfügt die Lungenklinik, die eine Einrichtung der Neinstedter Anstalten ist, über 140 Betten und fünf tagesklinische Plätze. Denn neben der Diagnostik wird in Ballenstedt auch die herkömmliche Therapie aller Formen von Lungen- und Bronchialerkrankungen und der Tuberkulose durchgeführt. Um die dafür vorgeschriebene Fläche vorhalten und die Pflege den Vorschriften entsprechend absichern zu können, entschloß sich der Klinikträger zur Erweiterung der Einrichtung und zur Sanierung der vorhandenen Räumlichkeiten.

"Unsere Zielplanung, die mit dem Ministerium abgestimmt ist, umfaßt mehrere Bauabschnitte", erklärt Ingeborg Juschkat. Der Anbau zählt zu den wichtigsten und ist Voraussetzung für die weitere Sanierung der Klinik. Untergebracht werden im Neubau drei Krankenstationen mit jeweils elf Zwei-Bett-Zimmern. Für die Mitarbeiter, vor allem aber für die Patienten bedeutet dies eine enorme Verbesserung, weiß die Geschäftsführerin und verweist darauf, daß es derzeit nur Drei- und Vier-Bett-Zimmer gibt. Außerdem werden auf jeder Etage vier Zimmer so eingerichtet, daß sie als Isolierzimmer genutzt werden können - also mit eigener Sanitärzelle und einer Schleuse.

Im Keller soll die Hauptküche untergebracht werden, während das Dachgeschoß der Verwaltung und der Lüftungstechnik vorbehalten ist. Worüber sich Frau Juschkat aber am meisten freut, ist, daß der Neubau über einen Aufzug verfügen wird, die lungenkranken Patienten nicht mehr das Treppenhaus benutzen müssen.

Ebenfalls geplant ist ein provisorischer Verbindungsgang, der den Neubau mit dem Haus A, in dem der Diagnostikbereich untergebracht ist, verbindet und so die Funktionsfähigkeit des Krankenhauses während der dann folgenden Arbeiten gewährleistet.

Denn als nächster Bauabschnitt ist die Sanierung des Hauses B, also des alten Fachwerkhauses, geplant. Dort sollen einmal Arztzimmer und die für die Ver- und Entsorgung nötigen Räumlichkeiten entstehen. Während dieser Umbauarbeiten müssen die gesamten Patienten und die Mitarbeiter der Klinik, die derzeit noch im Fachwerkhaus untergebracht sind, in den Neubau ziehen.

Im Anschluß daran soll ein Verbindungsbau zwischen Haus A und Haus B entstehen. Dort werden die neue Eingangshalle mit Caf und Kiosk, neue Untersuchungs- und Behandlungsräume untergebracht. Als letzter Bauabschnitt steht dann nur noch die Sanierung des Hauses A an. Doch auch die Erweiterung des Klinik-Parkplatzes ist geplant und - was die Patienten besonders freuen wird und kurzfristig realisierbar ist - das Telefon am Bett. "Das wollen wir schon Ende des Jahres in Auftrag geben."